

über die Stadt des Königs (S. 19). Für eine erste Einführung in die entwicklungsgeschichtlichen Probleme von Paris ist der kleine Beitrag nicht ohne Wert.

Herbert Schlenger, Forschungsprobleme der modernen Siedlungskunde, Bll. f. dt. LG. 88 (1951) 41–72. — Kritische Auseinandersetzung mit der Literatur zur Siedlungsgeschichte im weitesten Sinne, die in den letzten zwölf Jahren erschienen ist. Ein Schrifttumsverzeichnis von 128 Nummern zählt die wichtigsten Publikationen zu diesem Gegenstand auf.

Franz Engel, Die mittelalterlichen „Mannhagen“ und das Problem des Limes Saxonius, Bll. f. dt. LG. 88 (1951) 73–109. — Die Untersuchung befaßt sich zunächst mit dem Auftreten des Wortes Mannhagen als Orts- und Flurnamen in Hannover, Ostholstein, Mecklenburg und Vorpommern und stellt alle dafür seit dem M.A. nachweisbaren Zeugnisse zusammen. Dadurch gelangt der Vf. zu dem Ergebnis, daß der Name irgendwie mit dem Begriff einer Grenzbefestigung in Zusammenhang stehen muß. Gestützt darauf wird im zweiten Teil eine von der bisherigen Forschung abweichende Linie des Verlaufes des Limes Saxonius ermittelt, der nach Ansicht des Vf. deutsch Mannhagen genannt wurde, und im dritten Teil eine Verlängerung dieser Grenzbefestigung südlich der Elbe bis in die Gegend von Gifhorn festgestellt. Die auch methodisch sehr interessante Arbeit bietet neben dem Hauptergebnis aufschlußreiche Seitenblicke auf die Besiedlungsgeschichte und Ortsnamenkunde der behandelten Landschaften und ist wegen ihres Hinweises auf das Problem der Slawengrenze auch von allgemeingeschichtlicher Bedeutung. G. O.

Otto Forst de Battaglia, Wissenschaftliche Genealogie, Eine Einführung in ihre wichtigsten Grundprobleme (Sammlung Dalp 57) Bern 1948, Francke, 282 S. — Vf. macht den Leser aus souveräner Stoffbeherrschung heraus in überaus klarer, oft humorvoller Weise mit den Hauptproblemen der Genealogie bekannt und wird so der Zielsetzung dieser volkstümlichen Sammlung durchaus gerecht. Im Mittelpunkt steht die Schweiz, doch werden auch die angrenzenden Staaten, besonders ausführlich Deutschland, berücksichtigt, wie überhaupt die Betrachtungsweise nicht eng national, sondern gesamteuropäisch ausgerichtet ist. Für den wissenschaftlichen Gebrauch eignet sich die nicht sehr umfangreiche, aber systematisch gut geordnete Bibliographie.

Friedrich von Klocke, Die Entwicklung der Genealogie vom Ende des 19. bis zur Mitte des 20. Jh., Prolegomena zu einem Lehrbuch der Genealogie, Schellenberg bei Berchtesgaden 1950, Degener u. Co., 80 S. — Der Titel der Studie ist offenbar zu weiträumig, denn es wird nur die deutsche Entwicklung gezeigt. Vf. schildert mit der umfassenden Detailkenntnis des Mitkämpfers, wodurch leider streckenweise die große Linie etwas verloren geht, das halbhundertjährige Ringen der Genealogen um Klarheit über ihre Wissenschaft, die sich seit der Jahrhundertwende in dauerndem Umbau befindet. Er bemüht sich u. a. zu zeigen, wie die von vornherein angelegte naturwissenschaftlich-biologische Komponente infolge der „falschen Wende“ schließlich in das Suchen nach dem „Geheimnis des Blutes“, in die nationalsozialistische Sippenlehre ausmündet. Eine zeitgerechte System- und Methodenlehre der Genealogie, vergleichbar etwa dem seinerzeit epochemachenden „Lehrbuch“ von Ottokar Lorenz, gäbe es noch nicht; es sei erste Aufgabe, ein solches zu schaffen. Vielleicht darf man den Wunsch aussprechen, die damit Beschäftigten möchten bei ihrer gewiß nicht leichten Arbeit den forschenden Blick recht weit über die eng gewordenen Grenzen Deutschlands hinausheben. F. W.